

Die Ringelblume und ihre Larven-, Haken- und Flugfrüchte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ringelblume und ihre Larven-, Haken- und Flugfrüchte

Pflanzensamen sind faszinierend. Die Vielfalt der Formen, Farben und der Techniken der Samenverbreitung ist unendlich. Dass aber eine Pflanze aus der gleichen Blüte Samen mit unterschiedlichem Aussehen, verschiedenen Farben und sogar unterschiedlichen Verbreitungstechniken bildet, hätten Sie vielleicht nicht für möglich gehalten. Ist hier die Rede von einer seltenen südamerikanischen Regenwaldpflanze? Weit getäuscht! Die unseren Leserinnen und Lesern sicher wohlbekannte Ringelblume, deren Heilwirkung so vielfältig ist, hat gleich drei verschiedene Samenarten.

Die kurzen, fast kreisförmig gebogenen Larvenfrüchte, die länglichen, egelförmigen Hakenfrüchte und die den Hakenfrüchten ähnlichen Flugfrüchte, welche aber zusätzlich flügelartig verbreitert sind. Sie werden wegen ihrer Form auch Kahnfrüchte genannt. Die kleinsten, die Larvenfrüchte, werden durch Ameisen verschleppt. Die Larvenfrüchte sind auch nur halb so schwer wie die andern beiden. Die braunen Larvenfrüchte werden von den meisten Leuten als Samen erkannt, während die beiden andern hellbeigen Samenarten oft als vermeintliche Spreue in den Abfall wandern. Die Hakenfrüchte haben auf dem Rücken kleine Haken und können so an Tierfellen hängenbleiben. Die letzten, die Flugfrüchte, können bei trockenem Wetter weggeweht werden (sogenannte Bodenläufer).

Die Ringelblume ist einjährig. Sie wird etwa 50 cm hoch. Ihre Statur ist eher etwas grob. Die Stängel sind kräftig. Die Blätter sind länglich-oval. Die ganze Pflanze ist klebrig. Die Blüten sind gross und kräftig. Ihre Farben schwanken je nach Sorte von gelb bis orange. Es gibt Sorten mit einfachen und solche mit gefüllten Blüten.

Einfach und widerstandsfähig

Im Anbau sind die Ringelblumen sehr einfach und widerstandsfähig. Sie werden meist im Frühjahr direkt an ihren Standort gesät. Sie keimen schnell, die Keimlinge sind gross und robust. Die Aussaat ist aber auch im Spätsommer oder Herbst möglich. Diese blühen im darauffolgenden Sommer



Für einmal sind nicht die Blüten, sondern die Samen im Mittelpunkt: Ringelblumensamen.

viel früher. Im Feld müssen sie vor dem Umfallen geschützt werden. Die grosse Arbeit kommt beim Ernten. Dabei werden während längerer Zeit zweimal wöchentlich die Blüten einzeln gepflückt. Die Hände werden dabei ganz klebrig. Blütengrösse und Füllung nehmen mit der Blütezeit laufend ab. Gefüllte Sorten bilden zum Beispiel meist nur während den ersten paar Wochen gefüllte Blüten. Nachher sehen die Blüten aus wie solche von nicht gefüllten Sorten.

Die Blüten reagieren sehr fein auf die Witterung und öffnen sich nicht bei Regen-

wetter. Bei schlechtem Wetter werden die Blätter mit einem Belag von Mehltau überzogen. Alte Pflanzen, die ausgeblüht haben, sehen meist ausgezehrt aus und werden gerne von Pilzkrankheiten befallen. Dies ist natürlich, da die Pflanze das Ende ihres Lebenszyklusses erreicht. Dann lassen die Abwehrkräfte nach. Die Pilze und sogenannten Schädlinge haben jetzt die wichtige Aufgabe, die Pflanze wieder zu Humus zu verwandeln.

Die Ringelblume ist nicht nur eine blühfreudige und anspruchslose Gartenschönheit, sie kann auch sehr vielfältig verwendet werden. In der Küche können die äusseren gelben Kronblätter ähnlich wie Safran zum Gelbfärben von Speisen verwendet werden. Sie gehört zu den bekanntesten Heilpflanzen. Zusammen mit der Wallwurz ist sie

die einzige Heilpflanze, die häufig zu Hause zur Salbenherstellung verwendet wird.

Entzündungshemmend und desinfizierend

Die Ringelblume gilt als entzündungshemmend und desinfizierend. Als Salbe, Tee und Tinktur wird sie verwendet. Der Tee aus Blüten und Blättern wird äusserlich bei empfindlicher Haut, bei Unreinheiten und Ausschlägen, innerlich zur Förderung der Gallenabsonderung bei Gelbsucht verwendet. Als sogenannte «Schönungsdroge» sind die gelben Kronblätter in vielen Kräuterteemischungen enthalten. Mit der Tinktur und dem Tee werden Umschläge bei Venenleiden gemacht. Nach Dr. h. c. A. Vogel lassen sich sogar die ganzen Blüten zerquetscht auf Wunden auflegen. Die Salbe wird bei schlecht heilenden Wunden und bei Venenentzündung empfohlen. (BN)

Calendula-Salbe – so machen Sie sie selber!

Die Rezeptur für 100 g Salbe:

- 5 g Bienenwachs
- 15 g Lanolin (Wollfett)
- 40 g Calendula-Öl *
- 40 g Calendula-Tee (2-3 frische Blüten mit einer halben Tasse Wasser anbrühen)
- Ätherisches Öl nach freier Wahl

* **Calendula-Öl:** Ein Glas mit frisch gepflückten Calendula-Blüten füllen und mit Mandelöl auffüllen bis Blüten bedeckt sind. Einige Tage am Licht stehenlassen. Durch Tuch filtrieren.

Herstellung der Salbe:

- Bienenwachs und Lanolin sachte auf 60–70° erwärmen.
- Calendula-Tee und Calendula-Öl beifügen.
- Tüchtig mixen.
- Im Wasserbad langsam abkühlen lassen.
- Der abgekühlten Salbe das ätherische Öl beifügen um ihr eine Duftnote zu verleihen.
- Kühl aufbewahren und möglichst frisch brauchen.

Diese Rezeptur ergibt eine angenehme Salbe, die nicht stark fettet. Sie muss aber unbedingt kühl und gut verschlossen aufbewahrt und möglichst frisch verbraucht werden.

(Rückfragen zur Salbenherstellung an: R. Vetter, Vogel GmbH, Teufen).